Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 64 (2009)

Heft: 2: Prozesse der Entscheidungsfindung : geographische Zugänge und Perspektiven = Processes in decision making : geographical approaches and perspectives = Processus de prise de décision : entrées et perspectives géographiques

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Book reviews = Comptes rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen / Book reviews / Comptes rendus

WALTHER, O. (2008): Affaires de patrons. Villes et commerce transfrontalier au Sahel. – Peter Lang, Bern, Berlin, Bruxelles, Frankfurt am Main, New York, Oxford, Wien: 3-478. ISBN 978-3-03911-468-9; 18 Karten, 11 Kästen, 51 Abb., 9 Fotos, 19 Tab.; CHF 80.–, € 55.20, £ 38.70, US$ 79.95.

Der Gegenstand des Buches ist eine Analyse der spezifischen ökonomischen Struktur dreier kleinerer Grenzstädte, Gaya (Republik Niger), Malanville (Benin) und Kamba (Nigeria), und ihrer wirtschaftlichen Rolle in diesem westafrikanischen Staatendreieck. Der Autor verknüpft damit ein spannendes Thema der Geographischen Entwicklungsforschung (informelle Institutionen) mit Fragen der Handelsgeographie und Politischen Geographie. Konkret geht es um eine Untersuchung der Funktionsweise des grenzüberschreitenden Handels im Sahel. Vorab ist anzumerken, dass die räumliche Verortung der Fallstudie in den «Sahel» recht eigenwillig wirkt, da aus geoökologischen und wirtschaftsgeographischen Gründen nur die Republik Niger zu den Sahelstaaten im eigentlichen Sinne gerechnet werden kann (Gründe: extrem labiles Naturpotential mit erhöhtem Dürrerisiko, Binnenlage, ohne Zugang zum Meer, *least developed country*), während Benin und Nigeria als Länder mit Zugang zu den Weltmeeren zur Gruppe der Guinea-Staaten gehören. Es scheint, dass der Autor sich mit dem Sahel-Begriff im Buchtitel – und sei es nur im Untertitel – eine größere Aufmerksamkeit in der *scientific community* verspricht als durch die Verwendung des Begriffs «Sudanzone» (*zone soudanienne*), die als weniger katastrophen- und damit als medienuntauglicher erscheint. Von der sozialgeographisch-handlungsorientierten Seite her wird ein besonderes Augenmerk auf die Rolle der lokal dominanten Händler – in dem Werk als *patrons* bezeichnet – gelegt. Tatsächlich scheint der Handel zwischen den drei grenznahen Städten auf Strukturen der Patronage und des Klientelismus aufgebaut zu sein. Die Händler profitieren von den Preisdifferenzen und der heterogenen ökonomisch-administrativen Regulation in den drei recht unterschiedlich strukturierten Ländern.

Das Werk ist in sechs Hauptteile aufgegliedert, wobei «Teil VI» im Inhaltsverzeichnis völlig überraschend zu «Kapitel 6» mutiert. Diesen Hauptteilen ist ein umfangreicher Einführungsabschnitt vorangestellt, in dem wichtige Begriffe sowie Konzepte zum Handel und Austausch, Fragen der Siedlungsgröße, Funktionalität und Zentralität westafrikanischer Städte sowie politisch-geographische Theorien zum Thema «Grenzen», aber auch Methodenfragen dargelegt werden.

Im Teil I geht es um die geographischen Strukturen des «Sahel», wie z.B. die unterschiedliche Bevölkerungsdichte in besagtem Länderdreieck. Thematisiert werden der fortdauernd ephemere Charakter von Städten als spezifisches Kennzeichen des «Sahel», stadtstrukturelle Besonderheiten von Gaya und Malanville sowie Fragen der Zu- und Abwanderung in die und aus den Städten. Die drei Städte erscheinen als dynamische Marktzentren, welche vor allem die Akteure des grenzüberschreitenden Handels an sich ziehen.

Im umfangreichen Teil II (81 S.) werden wirtschafts- und politisch-geographische Fragen debattiert wie z.B. die Bedeutung der Nutzbarmachung von Grenzen durch bestimmte Handel treibende Ethnien (Haussa, Zarma-Songhay u.a.), die informellen Strukturen der Wirtschaft in abgelegenen, infrastrukturell schlecht erschlossenen Räumen, aber auch die Hierarchie und Zentralität der Märkte. Breiten Raum nimmt die Analyse der unternehmerischen Händler, der *patrons* ein. Unklar bleibt, ob der kolonialfranzösische *patron*-Begriff im anglophonen Nigeria die gleiche Wirkkraft besitzt.

Der angenehm zu lesende und graphisch aufwendig gestaltete Teil III greift im Kontext der geoökologischen Begrenzungen agrargeographische Entwicklungen auf wie z.B. die stürmische Ausweitung des trokkenzeitlichen Bewässerungsfeldbaus, basierend auf erfolgreicher privatwirtschaftlicher kleinbäuerlicher Initiative; vor allem der Paprika- und Zwiebelanbau spielt hier eine herausragende Rolle. Die größten Investitionen im Agrarsektor werden von urbanen Akteuren wie z.B. von Angehörigen der administrativ-militärischen Staatsklasse getätigt. Daraus entstand im Niger im südlichen Bereich des Dallol Maouri die besondere Vielfalt des periurbanen Gartenbaus, ein Befund, der sich mit Entwicklungen in anderen westafrikanischen Ländern deckt. Durch institutionelle staatliche Rahmensetzungen wie z.B. durch die in der Republik Niger seit 1996 ins Leben gerufene Association Nigérienne pour la Promotion de l'Irrigation Privée (ANPIP), die Finanzmittel bereitstellte, wurden diese Innovationen im Agrarsektor sogar in der Fläche im gesamten Gebiet des Dallol Maouri begünstigt (vgl. die Abfolge von anschaulichen Karten auf den S. 291-297).

Im Teil IV steht der Einzelhandel im Mittelpunkt der Betrachtung. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den drei Städten. Während Gaya (Niger) sich zur westafrikanischen Drehscheibe für den Altkleider- und ganz allgemein für den Textilhandel entwickelte, konnte Malanville (Benin) seine Stärken als Regionalmarkt, vor allem für Getreide, das hier bil-

liger ist als im Niger, ausbauen. Demgegenüber steht der Niedergang des Marktes von Kamba (Nigeria), was vor allem mit Preiserhöhungen, staatlicher Willkür und innenpolitisch-religiösen Unruhen (Muslime wie die Haussa und Zarma gegen Nicht-Muslime Igbo und Yoruba) zusammenhängt (vgl. Fig. 39 auf S. 334). Besonders lesenswert erscheint der Abschnitt 17 des Teils IV, in dem detailliert auf die ethnische Struktur des informellen Einzelhandels in den drei Städten eingegangen wird; so stellt man fest, dass in Malanville (Benin) sehr viele Igbo und Haussa als Händler tätig sind. Das Ausbildungsniveau scheint bei den Händlern in Kamba am höchsten.

In Teil V wird amüsant und zutreffend die verlogenlächerliche Rhetorik der großen und kleinen Durchführungsorganisationen im Entwicklungs-Business gebrandmarkt. Im weiteren geht es um die Fragen des Erfolgs bzw. Misserfogs der neoliberalen Deregulierung und von Strukturanpassungsprogrammen. In Teil VI gibt der Autor in einer Zusammenfassung des dicken Buches eine Empfehlung für die Erleichterung grenzüberschreitender Wirtschaftszusammenarbeit in Westafrika.

Das Werk ist theoretisch wie empirisch penibel durchdacht und auch sprachlich gelungen; es ist bisweilen genussvoll zu lesen. Unsere Kenntnis zu Fragen grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Handels im so genannten informellen Sektor in Westafrika wird deutlich erweitert. Das Problem des Werkes liegt in dem zu großen Umfang. Dadurch «erstickt» ein Teil des wertvollen empirischen Materials regelrecht in sich selbst. Dennoch sollte das Werk in keiner Afrika- und Entwicklungsbibliothek fehlen!

Thomas Krings, Institut für Kulturgeographie
Universität Freiburg i. Br.

Vogt, L. (2008): Regionalentwicklung peripherer Räume mit Tourismus? Eine akteur- und handlungsorientierte Untersuchung am Beispiel des Trekkingprojekts Grande Traversata delle Alpi. – Erlanger geographische Arbeiten, Sonderband 38, Erlangen, Selbstverlag der Fränkischen Geographischen Gesellschaft: 1-412. ISBN 978-3-920405-99-5, ISSN 0170-5180; 25 Abb., 11 Tab.; € 39.–.

In der vorliegenden Erlanger Dissertation untersucht Luisa Vogt den Beitrag der GTA (Grande Traversata delle Alpi) zur lokalen Regionalentwicklung. Die GTA ist ein Weiterwander- oder «Trekking»-Weg im italienischen Teil der Westalpen, der Ende 1970er und Anfang 1980er Jahre eingerichtet wurde. Vorrangiges Ziel der Autorin ist es, «zu ergründen, wie dieses Projekt ‹funktioniert›, welche Faktoren den gegenwärtigen Erfolg bzw. Misserfolg ausmachen» (S.5).

Hintergrund ist die sich verändernde Förderungspolitik für periphere und strukturschwache Räume. Das Ziel der Gleichwertigkeit von Lebensverhältnissen wird «neu interpretiert»: Angesagt sind nicht mehr Subventionen nach dem Giesskannenprinzip, sondern gezielte wachstums- und innovationsorientierte Förderungsmassnahmen. Gefordert wird in diesem Zusammenhang eine funktionsräumliche Spezialisierung: Was hat ein Raum Besonderes zu bieten, das im internationalem Wettbewerb gewinnbringend vermarktet werden könnte? Die Besinnung auf lokale Stärken erinnert an die Ansätze «endogener Regionalentwicklung» der 1980er Jahre, die auf ihre Art eine eigenständigere, aus dem Raum heraus bestimmte, Regionalentwicklung propagierten. Allerdings hat – wie auch Luisa Vogt bemerkt – eine «Akzentverschiebung von normativen zu funktionalen Motiven» (S. 40) stattgefunden.

Als Grundlage für ihre Analyse präsentiert die Autorin eine sehr weitreichende, sorgfältig aufgebaute Abhandlung über Ansätze der Regionalpolitik, über die spezielle Rolle des Tourismus für die Entwicklung peripherer, strukturschwacher Regionen, besonders des Trekkingtourismus in den Alpen. Ebenso umfassend stellt sie die regionalen strukturellen Rahmenbedingungen im südlichen Abschnitt der GTA, der Untersuchungsregion, dar. Als methodischer Zugang wurde der «Ansatz des akteurzentrierten Institutionalismus», ein Ansatz aus der angewandten Politikforschung, gewählt.

Wie wird also mit dem GTA-Projekt das Potenzial einer besonderen Natur- und Kulturlandschaft in Wert gesetzt? Wenn die Autorin in ihrer Bilanz die GTA als «genügsame, aber beständig Milch gebende, ‹Ziege›» bezeichnet (S. 327), dann ist das eine freundliche Geste. Nach Kriterien, die Wertschöpfung und wachstumsorientierte Entwicklung messen, ist der Beitrag der GTA äusserst bescheiden. Mit den berechneten 1481 Euro Durchschnittseinkommen pro Betrieb und Jahr, gerechnet auf 31 Betriebe (S. 327), bringt der GTA-Tourismus höchstens für einige wenige Etappenunterkünfte, deren Einkünfte weit über dem Durchschnitt liegen, einen saisonalen Zuerwerb. Struktur- und Imageeffekte werden als «marginal» bzw. «quasi vernachlässigbar» eingeschätzt, indirekte Effekte als «sehr gering». Kontextabhängige Kompetenzen entstanden «keine». Die Qualität des Angebotes ist längst nicht überall gesichert, und die verschiedenen Organisationen, die sich um die Unterstützung des Projektes kümmern könnten, sind mässig bis gar nicht motiviert.

Angesichts der Misere präsentiert die Autorin im Schlusskapitel ein «neues Spiel mit neuem Glück». Input wären andere Handlungsfähigkeiten und -präferenzen der verschiedenen Akteure: Die Provinz Turin wäre engagiert, die Comunità Montana, das Referat für Tourismus, die lokalen Tourismuspromotoren, auch die touristischen Anbieter würden anders agieren und kooperieren. Die Lobbyisten aus dem Ausland könnten eine noch aktivere Rolle übernehmen.

Aber weshalb sollten sie alle das tun wollen? Beim grossen Respekt für die sorgfältige Aufbereitung von theoretischen Ansätzen und regionalen Daten setzt hier meine Kritik ein. Möglicherweise passen theoretisches Fundament und Fallstudie gar nicht zusammen oder dann war die Analyse zu wenig radikal. Der Abschluss scheint ein wenig banal.

Vielleicht ist die GTA besser zu verstehen als Lebensstil-Projekt von bergbegeisterten Turinern, die tausende Stunden unentgeltlicher Arbeit investierten, um Wege zu markieren und die 90 Etappenunterkünfte zu organisieren. An der Propagierung im deutschen Sprachraum – von wo heute der grösste Teil der Trekker kommt – war Professor Werner Bätzing wesentlich beteiligt, dessen Verhalten durch «identitätsbezogene Präferenzen und eine altruistische Interaktionsorientierung» erklärt wird (S. 277). Diesen Projektpromotoren passte die Idee, durch ihre Aktivitäten etwas für die Bergbevölkerung zu tun, gut ins Konzept, ihre Ausrichtung war aber nicht primär eine ökonomische. Ihr Einsatz folgte dem Lebenszyklus von freiwilligem Engagement, das nicht nur durch altruistische Motivation, sondern auch durch verschiedene Formen von eigenem Nutzen alimentiert wird.

Auf der anderen Seite waren und sind die einheimischen Pensions-, Bar- und Restaurantbesitzer beteiligt, die «häufig befremdet» (S. 121) auf das Projekt reagiert hatten, sich dann aber doch bereit erklärten, einen Etappenstützpunkt einzurichten. Deren längerfristiges Kalkül muss zumindest teilweise ein ökonomisches sein. Entsprechende Investitionen in Infrastruktur und Ausbildung werden sie dann tätigen, wenn die (potenziellen) Erträge stimmen.

So ist eines der Potenziale einer grossartigen Landschaft, viele Stunden von Freiwilligenarbeit anzuziehen. Letztere eignet sich aber nur für bestimmte Projektphasen und -aufgaben. Im Übrigen stehen die Regionen im globalen Konkurrenzkampf. Ob jetzt eher in öffentliche Verkehrsmittel für Trekkingtouristen oder aber in massentouristische Anlagen oder Informations- und Kommunikationstechnologien investiert wird, das hat mit den effektiven Interessen von Geldgebern und lokalen Institutionen zu tun.

Verena Meier Kruker, Zürich

Baumhauer, R., Kneisel, C., Möller, S., Schütt, B. & E. Tressel (2008): Physische Geographie 2. Klima-, Hydro-, Boden- und Vegetationsgeographie. – Geowissen kompakt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt: 1-152. ISBN: 978-3-534-15636-8; 47 Abb., 14 Tab.; CHF 29.90, € 16.90.

In dieser Zeitschrift wurde 2008 der Band 1 (ohne dass dieser als solcher deklariert war) dieser «Physischen Geographie» besprochen. Es war die von R. Baumhauer verfasste «Geomorphologie». In jener Rezension hiess es:

> «Die Reihe ‹Geowissen kompakt› stellt sich die Aufgabe, Begriffe in klaren und übersichtlichen Texten vorzulegen. Sie sollen als Basistexte für Lehrveranstaltungen und zur Prüfungsvorbereitung dienen (neben anderen Zielen)».

Diese Ziele wurden auch mit dem nun vorgelegten Band erreicht.

Er greift in logischer Folge Klima, Wasser, Boden und Vegetation auf. Die Umfänge der Teilkapitel sind sehr verschieden: Klima 67 Seiten, Wasser 30, Boden 21 und Vegetation 18. Trotz der limitierten Umfänge sind zentrale Sachverhalte aller Geofaktoren behandelt. Es wäre beckmesserisch, auf diesen oder jenen vermeintlich oder tatsächlich fehlenden Bereich hinzuweisen. Es ist Sache des Autorenteams zu entscheiden, was «wichtige Aspekte» (S. VII) sind und was nicht. Den Studienanfängern in Geographie und Geowissenschaften sowie den Interessierten in den Nachbarfachwissenschaften ist damit sicherlich gedient.

Wie bereits in der Besprechung des Geomorphologie-Bandes (144 Seiten) gesagt wurde, stehen Begriffe bzw. Definitionen im Mittelpunkt. Das entspricht dem Konzept der Reihe, wie z.B. die «Wirtschaftsgeographie» des Reihenherausgebers H.-D. Haas belegt. Insofern ist das Buch vor allem ein Lernbuch. Für übergeordnete Zusammenhänge wird auf das Literaturverzeichnis verwiesen, das umfangreichere Lehrbücher enthält. Gerade deswegen wäre eine grössere Ausgewogenheit wünschenswert gewesen. Das meint: Zitierte Aufsätze sind da ebenso fehl am Platze wie übergewichtige (Klima) oder eben untergewichtige (Vegetation) Verzeichnisse. Dabei wird davon abgesehen, dass von verschiedenen der zitierten Titel (z.T. mehrfache!) Neuauflagen existieren oder inzwischen andere Bearbeiterteams oder Autoren verantwortlich zeichnen. Dem Studienanfänger – diese Anregung sei für die Fortführung der Reihe ausgesprochen – wäre zudem (wenigstens bei einigen ausgewählten Titeln) mit einem Kurzkommentar gedient, der das Zitat einordnen hilft, damit der Sprung zwischen Basislektüre im Lernbuch und Wissensbreite im Lehrbuch erkenntlich und auch genutzt wird.

Anregen für eine Neuauflage möchte der Rezensent eine grössere Gleichmässigkeit in der Behandlung der

Gegenstände und demzufolge eine Aufteilung in drei Bände «Geomorphologie», «Klimageographie und Hydrogeographie» und «Bodengeographie und Vegetationsgeographie». Damit würde das Konzept der Reihe gewahrt und zugleich ein fachlich begründeter Mehrwert geboten.

Hartmut Leser, Basel

Reuschenbach, M. (2007): Entwicklung und Realisierung eines Konzeptes zur verstärkten Integration der Fernerkundung, insbesondere von Luft- und Satellitenbildern, in den Geographieunterricht. – Remote Sensing Series 50, Zürich, Remote Sensing Laboratories, Departement of Geography, University of Zurich: 1-313. ISBN 978-3-03703-016-5; 36 Abb., 27 Tab.; CHF 70.–.

Monika Reuschenbach befasst sich in ihrer 2007 erschienenen Dissertation mit der Integration der Fernerkundung in den Geographieunterricht. Sie erarbeitet darin ein Konzept, wie Luft- und Satellitenbilder in der 7. bis 12. Schulstufe erfolgreich im Geographieunterricht eingesetzt werden können.

Als Basis für ihre Studie stellt die Autorin zunächst (Kapitel 1 und 2) den Status Quo der Unterrichtsrealität der Fernerkundung im Geographieunterricht der Schweiz und Deutschlands dar. Aufgrund von LehrerInnenbefragungen sowie Recherchen in Zeitschriften, Lehrbüchern, dem Atlas und Internet kommt sie zu dem Schluss, dass Luft- und Satellitenbilder häufig als Illustration für geographische Phänomene eingesetzt werden, selten aber als kartographisches Arbeitsmedium per se im Mittelpunkt des Geographieunterrichts stehen. Dies liege im grossen Vorbereitungsaufwand, der z.T. mangelnden Kompetenz der Lehrpersonen sowie der noch fehlenden Verfügbarkeit geeigneten und didaktisch gut aufbereiteten Unterrichtsmaterials begründet.

Anschliessend (Kapitel 3 und 4) werden die wissenschaftlichen Grundlagen der Fernerkundung und der unterrichtlichen Methodenkompetenzen bezüglich visueller Medien sowie das Konzept zur verstärkten Integration von Satellitenbildern in den Geographieunterricht erörtert. Analoge Luft- und Satellitenbilder werden didaktisch-methodisch so aufbereitet, dass die SchülerInnen durch Bildbetrachtung und -interpretation räumliche Zusammenhänge erkennen und analysieren können. Im hier angewendeten konstruktivistischen Lernverständnis funktioniert Lernen als aktiver und selbständiger Prozess, neue Informationen bauen stets auf vorhandenem Wissen und Handlungsmustern auf. Reuschenbach setzt dies durch kreative Zugänge und unkomplizierte Einsatzmöglichkeiten der Fernerkundungsmedien um. Dabei wird stets Wert gelegt auf einen SchülerInnen-gerechten Zugang zur Fernerkundung.

Im zweiten, praktischen Teil steht die Umsetzung dieses Konzepts im Vordergrund. Nach allgemeinen didaktischen Hinweisen zur Betrachtung, Bildinterpretation sowie der unterrichtspraktischen Umsetzung (Lösungen, Sozialformen, eigenständige Bildersuche, Kapitel 5) werden 15 physisch- und humangeographische Themenfelder und regionale Bezüge aufgeführt, damit die fernerkundlichen Medien stets kontextbezogen unterrichtet werden können (Kapitel 6).

In Kapitel 7 sind exemplarisch je zwei Satellitenbildaufgaben zu den angeführten Themenfeldern ausgearbeitet. Sie beinhalten die konkrete Umsetzung der Lernaufgaben im Unterricht mit den jeweiligen Lernkompetenzen und -zielen sowie methodisch-didaktische Kommentare. Die Aufgaben sind sinnvoll z.B. durch weitere kartographische oder textliche Zusatzmaterialien, Modelle, Internetrecherchen ergänzt.

Kapitel 9 stellt die im Rahmen der Dissertation durchgeführte Erprobung einzelner Lernaufgaben in der Unterrichtspraxis vor. Es zeigte sich, dass v.a. vertraute Aufgabenstellungen (wie Bildbeschreibungen, Zuordnungen, Vergleiche oder einfache Kartierungen) von den SchülerInnen als positiv bewertet wurden. Schwerer taten sich die Lernenden mit komplexeren Aufgabenstellungen wie Erkennen und Interpretieren von feineren Zusammenhängen oder die Deutung von Falschfarben. Diese Anfangsprobleme konnten jedoch mit geeigneten Hilfestellungen gelöst werden.

In den heutigen Lehrplänen sind Medien und Methoden der Fernerkundung fester Bestandteil des modernen Geographieunterrichts. Richtig aufbereitet haben sie einen hohen Motivationswert und unterstützen durch den faszinierenden Perspektivenwechsel den Erwerb räumlicher Kompetenzen. Insofern leistet diese Arbeit durch ein methodisch-didaktisches Zugangskonzept zu Luft- und Satellitenbildern einen wertvollen Beitrag zu einer verstärkten Integration dieser Unterrichtsmittel in den Geographieunterricht.

Durch die sorgfältige, schlüssige und nachvollziehbare methodisch-didaktische Aufbereitung ihrer praxiserprobten und thematisch relevanten Unterrichtsvorschläge schliesst die Autorin eine Lücke im Lehrmittelangebot und erleichtert somit den Lehrpersonen den Einsatz der fernerkundlichen Medien im Geographieunterricht.

Susanne Eder Sandtner, Geographisches Institut
Universität Basel

WINKLER, S. (2009): Gletscher und ihre Landschaften. Eine illustrierte Einführung. – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt: 1-183. ISBN 978-3-89678-649-4; zahlreiche farbige Fotos, Tab. und Abb.; CHF 67.–, € 39.90.

Gletscher und von Gletschern geprägte Landschaften sind touristisch äusserst attraktiv, ökologisch vielfältig und ökonomisch durch die Nutzung von Wasser, Wasserkraft und Rohstoffen wie Sanden oder Kiesen wertvoll. Zudem stellen sie wohl die zur Zeit am meisten verwendeten Objekte dar, um auf den Klimawandel hinzuweisen. STEFAN WINKLER widmet sich mit seinem Buch deshalb einem hoch aktuellen Thema, über das viel in den Medien berichtet wird, dessen wissenschaftliche Grundlagen und Hintergründe aber, ausser in Fachkreisen, kaum bekannt sind. Wer sich näher über Gletscher informieren wollte, musste bisher vor allem auf englischsprachige Bücher zurückgreifen. STEFAN WINKLER hat nun diese Lücke geschlossen und ein umfassendes Werk vorgelegt.

Das Buch ist in 13 Kapitel gegliedert, die, bei einem Gesamtumfang von 183 Seiten, straff und klar strukturiert sind. Die Beispiele stammen in der Regel aus den mittleren und höheren Breiten. Tropisch-subtropische Gletscher lässt WINKLER bewusst weg, da unter Berücksichtigung deren Besonderheiten das Buch zu umfangreich geworden wäre. Nach einer knappen Einführung zur Definition eines Gletschers und der Bedeutung für die Forschung folgen in logischer Abfolge vier Kapitel, die sich mit der Physik des Eises und der Umwandlung von Schnee zu Eis (Kap. 2), der Bewegungsmechanik der Gletscher (Kap. 3), dem Massenhaushalt (Kap. 4) und den Längenänderungen von Gletschern (Kap. 5) beschäftigen. Dadurch wird ein Grundverständnis zur Gletschergenese und Gletscherdynamik erarbeitet. Der grossen Bedeutung von Wasser im System Gletscher, sei es auf, in, unter dem Eis oder am Eisrand, ist Kapitel 6 gewidmet. In Kapitel 7 gibt WINKLER einen Überblick über die Gletscher und Gletschertypen der Erde, mit Angaben zur Verbreitung, Anzahl, Gletscherfläche oder dem Eisvolumen. Dieses eher generelle Kapitel hätte durchaus auch am Anfang des Buches stehen können und wäre nach Kapitel 2 gut zur generellen Einführung und Verbreitung des Phänomens «Gletscher» geeignet. Hier wirkt es eher als leichter thematischer Bruch, bevor dann mit den Kapiteln 8 bis 12 wieder mehr auf Prozesse eingegangen wird. Kapitel 8 behandelt das Gletschertransportsystem, d.h. die Aufnahme und den Transport von Material durch das Eis. Danach entschliesst sich WINKLER für eine Trennung der Kapitel in «Prozesse» und «Formen», was wissenschaftlich durchaus Sinn macht, die Lesbarkeit aber erschwert. So erfahren die Leserinnen und Leser in Kapitel 9 die Grundlagen über die glazialen Erosionsprozesse, können die Auswirkungen davon auf die Formen aber erst in Kapitel 11 nachlesen. Vorher geht es in Kapitel 10 noch um die Ablagerungsprozesse, deren Formen nun wiederum erst in Kapitel 12 auftauchen. Im letzten Kapitel geht WINKLER dann auf die langfristige Dynamik der Gletscher ein, mit einem Rückblick auf die letzen Jahrtausende (Holozän) und einer Beurteilung der derzeitigen Situation bzw. der Entwicklung in der nahen Zukunft, bei einem Szenario anhaltender Klimaerwärmung.

STEFAN WINKLER hat als anerkannter Gletscherspezialist das System Gletscher in seinem Buch sehr umfassend und kompetent dargestellt und geht teils sehr differenziert auf die einzelnen Prozesse ein. Die Sprache ist fesselnd und sehr ansprechend, dürfte allerdings aufgrund sehr vieler Fachausdrücke und der Diskussion der terminologischen Schwierigkeiten bei der Übersetzung englischsprachiger Begriffe in das Deutsche einen Laien in Schwierigkeiten bringen. Dazu ist dann das Glossar am Ende des Buches auch zu wenig umfangreich. Mit entsprechenden geowissenschaftlichen-geomorphologischen Grundkenntnissen liest es sich aber sehr gut. Der moderne Kenntnisstand ist aufgearbeitet und im Literaturverzeichnis dokumentiert. Die Graphiken sind sehr anschaulich und durchwegs farbig, ebenso wie die sehr zahlreichen Fotos, die nahezu alle vom Autor selber stammen. Diese Fotos und die gelungene Gestaltung, auch des Einbandes mit seinen Innenseiten, machen das Buch zu einem kleinen Kunstwerk, das man nicht nur aus wissenschaftlichen Gründen gerne in die Hand nimmt. All denjenigen, die sich für Gletscher interessieren, ist dieses Buch wärmstens zu empfehlen. Für alle, die sich wissenschaftlich mit Gletschern beschäftigen, sollte es Pflichtlektüre sein.

Heinz Veit, Geographisches Institut
Universität Bern

BORN, K.M. (2007): Die Dynamik der Eigentumsverhältnisse in Ostdeutschland seit 1945. Ein Beitrag zum rechtsgeographischen Ansatz. – Erdkundliches Wissen 144, Franz Steiner Verlag, Stuttgart: 1-369. ISBN 978-3-515-09087-2, ISSN 0425-1741; 78 Abb., 39 Tab.; € 52.–.

Im Kontext der Transformationsprozesse in den postsozialistischen Staaten thematisiert der Autor die Dynamik von Eigentumsrechten, die durch Privatisierung, Reprivatisierung und Restitution ausgelöst wurde, am Beispiel zweier strukturschwacher, ländlicher Landkreise im äussersten Nordosten von Ostdeutschland. Ziel ist es, die prägenden Einflüsse dieser Dynamik auf das Landschaftsbild sowie die Sozial- und Wirtschaftsstruktur herauszuarbeiten. Neben dieser Analyse

der Folgen von sachenrechtlichen Festsetzungen und deren Änderungen verfolgt die Arbeit sehr prominent das Ziel der Theorieentwicklung. Dabei soll der in der angelsächsischen Geographie für den urbanen Raum entwickelte rechtsgeographische Ansatz (*Geography of Law*) auf seine Übertragbarkeit auf den ländlichen Raum und den transformatorischen Kontext hin überprüft werden.

Das Buch diskutiert eingehend den Forschungsstand zu den zentralen Begriffen Eigentum, Restitution, Privatisierung, Transformation aus rechts-, wirtschafts-, politik- und sozialwissenschaftlicher Sicht. Dabei wird auch dem Aspekt der Eigentumsverhältnisse in der Agrarpolitik Beachtung geschenkt und dabei die Restitutionspraxis aus moralisch-ethischer Sicht dargelegt. Der Autor stellt – ohne sich selber zu positionieren – fest, dass die verschiedenen disziplinären Zugriffe auf die sachenrechtlichen Veränderungen im Transformationsprozess durch ein nur «partiell von Überlappungen geprägtes Nebeneinander» (S. 67) und «ohne räumliche Tiefe» (S. 67) auskommen.

Folgerichtig werden im nächsten Kapitel die sachenrechtlichen Beziehungen im geographischen Kontext erörtert. Dabei greift der Autor auf die *Geography of Law* zurück und erschliesst diese in einem umfassenden Sinn für die deutschsprachige Geographie. Dabei zeigen sich auch fachliche Anknüpfungspunkte, die vor allem von der *critical legal geography* ausgehen. Es sind z.B. die Konstruktion von Raum durch soziales Handeln und deren gleichzeitig konstituierende Rolle für das Soziale oder die Segregationsforschung, die eine lange Tradition der Berücksichtigung von juristischen Ausgrenzungsmassnahmen und deren Rückwirkung auf soziale Differenzierungsprozesse aufweist.

Das in der Einführung kurz umrissene methodische Vorgehen des Autors besteht einerseits aus einer umfangreichen Quellenanalyse, die auch eine Luftbildauswertung seit 1954 umfasst, anderseits aus umfangreichen eigenen Kartierungen, Expertengesprächen, Befragungen und auch Gesprächen am «Runden Tisch». Faktenreich werden die sachenrechtlichen Entwicklungen im Transformationsprozess nach der Gründung der DDR und nach der Wiedervereinigung dar- und gegenübergestellt sowie die Konfliktpotenziale, die sich durch gerechtigkeits- und effizienzorientierte Politiken ergeben, herausgearbeitet.

In den Kapiteln 6 und 7 werden die eigenen empirischen Analysen zu den Privatisierungs- und Restitutionsprozessen nach 1989 ausführlich nach diversen Aspekten wie Veränderung des Landschaftsbilds, Verfahrensgerechtigkeit und Betroffenheitsmuster dargelegt. Als Beispiel eines Resultats kann die Auswirkung der sachenrechtlichen Entwicklung auf das Landschaftsbild erwähnt werden. Die Auswertung der Luftbilder zeigt, dass die grossflächigen Flurmuster, die durch Kollektivierung während der DDR-Zeit entstanden sind, sich nach 1989 als sehr persistent erweisen. Der Strukturwandel führte auch in der marktwirtschaftlich orientierten, zunehmend industrialisierten Landwirtschaft zu immer grösseren Betrieben. Dies schuf die Voraussetzung, dass viele Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften nach 1989 direkt in grosse marktwirtschaftliche Einzelunternehmen überführt werden konnten.

In Kapitel 8 geht der Autor der Frage nach, ob die sachenrechtliche Entwicklung unter Berücksichtigung nicht sachenrechtlicher Prozesse nach 1989 zur Peripherisierung und Marginalisierung des Untersuchungsgebiets beigetragen hat. In diesem ersten abschliessenden Kapitel fehlt eine eigene, zusammenfassende und verallgemeinernde Wertung der Auswirkung der sachenrechtlichen Entwicklung im Zuge der Transformation. So bleiben die aufgeworfenen Fragen letztlich unbeantwortet, oder die Antworten in der Fülle der Einzelfakten im sperrigen Text verborgen. Vergleichbares gilt auch für das letzte Kapitel, in dem der Forschungsansatz der *Geography of Law* noch einmal bezüglich seiner Bedeutung für die geographische Forschung reflektiert wird. Sicherlich anschliessen kann man sich der Schlussaussage des Autors, dass sich mit der Analyse der sachenrechtlichen Dynamik ein lohnenswertes geographisches Forschungsfeld generell und im Speziellen für ländliche Räume eröffnet.

André Odermatt, Geographisches Institut
Universität Zürich

Schamp, E.W. (Hrsg.) (2008): Handbuch des Geographieunterrichts. Band 9: Globale Verflechtungen. – Köln, Aulis Verlag Deubner: 1-369. ISBN 978-3-7614-2393-6; zahlreiche Abb., Tab. und Karten; € 60.–.

Der Band 9 aus der Reihe Handbuch des Geographieunterrichts befasst sich mit dem Thema «Globale Verflechtungen» und wiegt schwer, nicht nur in der Hand, sondern auch inhaltlich und in Bezug auf die kognitiven Anforderungen an das Zielpublikum, die Geographielehrkräfte. Zwanzig Autoren und Autorinnen haben unter dem Herausgeber Eike W. Schamp 369 Seiten verfasst, die reich an fachlichen Informationen sind und viel Lesezeit abfordern.

Ein einführendes Kapitel mit Überlegungen und Ausführungen zum Thema Globalisierung stellt die Bezüge zwischen Forschung, Geographieunterricht und fachlichen Aspekten her. Es wird versucht, die weltweiten

Systeme in Bezug auf den Austausch von Waren, Geld, Informationen oder Menschen zwischen weit entlegenen Orten zu beschreiben und zu erklären.

> «Die neue Art der weltweiten gesellschaftlichen und räumlichen Arbeitsteilung und deren politische und ökonomische Strukturierung bewirken spezifische Systeme globaler Verflechtungen und damit letztlich das, was man heute unter Globalisierung versteht (Giddens 1995, S. 93)» (Schamp 2008, S. 1).

In der Art des Zitates ist das Buch geschrieben, das heisst, in einer Fachsprache, die es den Gymnasiallehrpersonen schwer macht, die Inhalte rasch zu überblicken und für ihren Unterricht in Wert zu setzen. Es braucht Geduld und die Kenntnis von vielen Fachbegriffen, das Buch zu lesen und zu verstehen. Es dürfte von Geographielehrpersonen vor allem als ein Fundus von qualitativ hochstehenden Informationen zu gebrauchen sein.

Der mittlere Teil des Buches ist in einen allgemeingeographischen und einen regionalgeographischen aufgeteilt. Rund 200 Seiten behandeln im allgemeinen Teil Themen wie «Theoretische Ansätze zur Erklärung der internationalen Arbeitsmigration und ihr Beitrag zur Diskussion um globale Verflechtungen», «Systeme globaler Kommunikation», «Systeme globaler Ströme von Waren und Dienstleistungen», «Ökonomische Erklärungsansätze» und «Global City und Globalizing Cities».

Im regionalgeographischen Teil kommen Themen vor wie z.B. «Prozesse der Arbeitsmigration zwischen Mexiko und den USA», «Das globale Netzwerk syrischer Familien in der Karibik», «Die Globalisierung der Tourismuswirtschaft: Muster, Strategien, Netzwerke» oder «Die exportorientierte Bekleidungsindustrie Indonesiens in globalen Produktionsnetzwerken».

Der vierte Teil – als unterrichtspraktischer betitelt – umfasst 100 Seiten und weckt die Erwartungen von praxisorientierten Lehrperson auf konkrete Unterrichtshilfen.

Die fünf darin vorkommenden Themen zum Globalen Lernen, dem Internet, Air Cargo, der globalen Banane und zur Integration von West Samoa in den Weltmarkt sind an sich spannend, allerdings in der Ausführung und Gliederung sehr unterschiedlich gestaltet und auf das gymnasiale Curriculum bezogen speziell. Nur zum Thema «Die globale Banane» gibt es beispielsweise Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler. Lösungen oder zumindest Lösungshorizonte sind nicht vorhanden. Im Kapitel zum Internet ist die Gliederung sehr gut, zum Beispiel mit Lernzielen und Stundenverlauf, was den andern Kapiteln fehlt. Insgesamt ist dieser Teil inhomogen und erfüllt die Erwartungen nicht. Die Grafiken und Quellentexte sind zwar attraktiv, doch letztlich für den gymnasialen Alltag selten brauchbar und vom Niveau her eher für Geographiestudierende der ersten Semester geeignet.

Im einführenden Teil wird das Schwergewicht des Buches sinngemäss wie folgt formuliert: Fokus dieses Bandes sind vornehmlich die ökonomischen Verflechtungen zwischen territorialen Einheiten und deren Einbettung in politische, gesellschaftliche und diskursive Zusammenhänge (nach Schamp 2008, S. 1). Damit wird deutlich, dass der Band in erster Linie wissenschaftlich orientierten Fachleuten dient, und es erklärt sich dadurch auch, dass Gymnasiallehrpersonen nur wenige Themen nutzen können.

Der Band 9 gehört zu einem Gesamtwerk von zwölf Bänden, und er passt wie die andern klassisch aufgemachten und schön gebundenen in die Fachbibliothek der Geographinnen und Geographen. Aufgrund langjähriger Erfahrung als Sekundarlehrer und Fachdidaktiker droht meines Erachtens dem fundierten Werk von über 160 qualifizierten Mitarbeitenden mit den schwierig fomulierten Inhalten und der traditionellen Machart als wissenschaftliches Buch eine geringe Ausleihquote, allenfalls kann es bei der Unterrichtsvorbereitung des Themas Globalisierung hilfreich sein. Der Anspruch des Verlags, dass es ein Handbuch für alle Geographielehrkräfte der S I- und S II-Stufe sein soll, wird nicht erfüllt.

Peter Gloor, Fachhochschule Nordwestschweiz,
Pädagogische Hochschule, Institut Sekundarstufe I
und II sowie Institut für Gymnasial- und
Berufspädagogik der Universität Zürich